

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktion: bei H. G. Schmidt, Besetzung bei...  
Druck u. Verlag: Leipzig & Kellner, Dresden-N. 1, Marien-  
straße 38/42. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Hauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Abdruckrechte: Die Rechte Nr. 1: 1000 Meter...  
72 mm breit 11,5 mm hoch nach...  
Hauptstadt Dresden u. Gegend...  
alle 2 Wkt. 1000 m. — Nachdruck  
mit Quellenangabe...  
Unserer... werden nicht aufbewahrt

## Adolf Hitler und Goebbels auf Helgoland

### Besichtigung der Hafenanlagen und Befestigungen

Insel Helgoland, 23. August.

Der Reichsverweser des Reiches Ungarn und Frau von Goebbels trafen Dienstag nachmittags um 14.30 Uhr mit dem Führer und Reichskanzler und ihrer Begleitung an einem Besuch Helgolands auf der festlich geschmückten Antaresbrücke ein. Zum Empfang hatten sich der kommandierende Admiral der Marineflottilie Nordsee, Admiral Boehm, der Kommandant der Befestigungen von Ostfriesland, Kapitän zur See Franke, und die Spitzen der Behörden der Insel eingefunden.

#### Die Insel im Festschmuck

In leuchtenden Farben haben sich die reich besetzten Häuser des Unterlandes von dem roten Felsgestein ab; wie riesige Silhouetten stehen die Gebäude des Oberlandes gegen den blauen Himmel. Auf dem Verbindungsgang haben Ehrenposten der 2. Marine-Artillerie-Abteilung unter Wehrer Aufsicht gestellt. Hinter den Abwehranlagen, auf der langen Rote sowie auf Ober- und Unterland der Insel drängen sich Kopf an Kopf die Bevölkerung und die zahlreichen Gäste aus allen Teilen des Reiches, die erfüllt sind von freudiger Erwartung. Die Hauptstraße des Unterlandes, die von der Rote bis zu den Aufgängen zum Oberlande führt, ist mit den feierlichen der beiden befreundeten Nationen in einen feierlichen Festzug verwandelt worden.

Die Blide der wartenden Menge gleiten hinaus über das Meer. Um 18.00 Uhr wird in der Ferne die „Patria“

gesichtet, aber es vergeht noch geraume Zeit, bis das Raubboot „R 2“, auf das die hohen Gäste übergestiegen sind, sich dem Landeplatz nähert. An der Spitze des Bootes erkennt man die Standarten des Reichsverwesers und des Führers, während im Topp die Reichskriegsflagge weht. Als das Boot die Rote passiert, donnern ihm begeisterte Heilrufe entgegen, die sich vereiteln, als das Fahrzeug am Posten festmacht.

#### Am Denkmal Hoffmanns von Fallersleben

Der Reichsverweser verläßt mit dem Führer und Reichskanzler und Generaladmiral Raeder das Boot, mit dem zugleich der ungarische Ministerpräsident v. Torma, der ungarische Minister des Aeußeren v. Kanya, der ungarische Wehrminister v. Bab, Reichsaußenminister v. Ribbentrop, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Kette, eingetroffen sind. Während der Ehrenposten präsentiert, steigen der Reichsverweser und der Führer die Anlegertreppe empor, wo sie von dem Kommandanten der Befestigungen von Ostfriesland, Kapitän zur See Franke, und den Spitzen der Provinzial- und Kommunalbehörden begrüßt werden. Als die beiden Staatsoberhäupter auf der Rote erscheinen, schließt der Insel zum Dank und begleitet sie zum Denkmal Hoffmanns von Fallersleben, des Dichters des Deutschlandliedes. Hier tragen sich die beiden Staatsoberhäupter in das Goldene Buch der Insel Helgoland ein.

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Ständig mit Verzögerung

Handlung verlangen die Zuschauer, Fortschreiten; sie wollen, daß etwas geschieht auf der Bühne, und nicht wirkt tödlicher für ein Schauspiel, als wenn es durch zu breit ausgespannte Dialoge das Publikum langweilt. So ungefähr liegt die Situation der Öffentlichkeit gegenüber der spanischen Frage, oder vielmehr den Vereichen internationaler Politik, die mit ihr verknüpft sind. Bestimmte Schlagworte haben sich herausgebildet, die als Kapitelüberschriften allgemein geläufig sind. „Nichtemissionen!“ Kann man es irgend jemandem übernehmen, wenn sein Gesicht eine spöttische Miene aufsetzt, sobald hieron die Rede ist? Wie lange geht schon das Spiel? „Wir verpflichten uns feierlich“, und die Vorengrenze wird ein klein wenig mehr geschlossen, oder auch nicht. „Neht wird aber Ernst gemacht“, heißt es dann, und am nächsten Tage rollen die Transportzüge wieder nach Katalonien, und die Freiwilligenwerbung geht munter weiter. Die Waffen, die die Kisten erhalten, sei es aus Sowjetrußland, sei es aus Frankreich, sind keine Vorbereitungen von Anno Tobak, die von internationalen Lieferanten mit guter Sparsamkeit im halb vergessenen Lagerhäusern anständig gemacht worden waren, sondern es handelt sich um verteilte moderne Maschinengewehre, Kanonen, Tanks und Flugzeuge, um neueste Konstruktoren, und dieser Material bekommt man heutzutage nur aus staatlichen Magazinen oder, um es ganz deutlich zu sagen, nur unter Billigung durch die Regierungen der Hauptmächte. Tagtäglich hält die italienische Presse den Franzosen ihr Sündenregister vor. Die Angaben sind so genau und derartig eingehend mit Einzelheiten belegt, daß die Vorwürfe nicht entkräftet werden können. Aber den Volkstribunale genügt das bisherige Maß noch nicht. Sie rufen eben jetzt wieder laut nach neuer Oeffnung der Strafen bei Perpignan und den anderen Uebergängen der Pyrenäen, weil angeblich Francos Antwort bezüglich der Zurückziehung der Freiwilligen nicht befriedigt. Auch die englische Presse erging sich zunächst in enttäuschten Betrachtungen. Inzwischen wird sie aber schon etwas verführlicher und befehrt sich dazu, auch das Positive in den Darlegungen des spanischen Staatschefs in die Ueberlegungen einzubeziehen. Schließlich kann man ja Franco nicht verdenken, daß er nach einer zweijährigen Dauer der Feldzuges endlich die Rechte eines Kriegführenden angebilligt haben, das heißt das Recht erhalten will, die spanischen Häfen als unter Blockade befindlich zu erklären. Auf der anderen Seite bietet Nationalspanien an, zwei höhere Oasen in der feindlichen Zone zu respektieren, damit Schiffe, die Lebensmittel befördern, ihr Ziel erreichen können. Wenn Franco, was den Abtransport der Freiwilligen anbelangt, Bürgschaft für völlige Gegenfeitigkeit fordert, so läßt sich hiergegen schwer etwas einwenden. Schließlich liegt ein besonderes Entgegenkommen des Generals darin, daß er bereit ist, die erste Rate der Zurückziehenden, die als Beste des guten Willens auf dreitausend festgesetzt war, auf zehntausend zu erhöhen. Von einer „verschleierte Abkennung“ des Freiwilligenplanes, von der die „Times“ glaubte reden zu müssen, kann also gar keine Rede sein. Ohne ein Eingehen auf technische Einzelheiten, wie es in der Antwortnote Francos geschieht, läßt sich das Problem praktisch nicht lösen; denn von der Art der technischen Durchführung ist es abhängig, ob ein ernstliches Spiel getrieben werden soll, oder ob Ueberverteilungen eintreten können.

Seit einem Jahr schon wird die Frage der Freiwilligen erörtert. Sie ist im Grunde bis heute nicht vorwärts gekommen. Es ist müßig, die Schuld hieran zu zerlegen; wer nicht objektiv sein will, den kann man auch nicht überzeugen. Der Ausgangspunkt kann jedoch immer nur sein, daß es die internationale Hilfe für Spanien war, die überhaupt erst den Krieg auf der Pyrenäenhalbinsel aus einem Bürgerkrieg in ein Ringen verwandelte, bei dem europäische Mächtegruppen in gegnerischen Lagern stehen. Daß der Grund von Periode zu Periode ständig wachsende Ausmaße erreichte, daß die Zahl der Kämpfenden von wenigen Tausenden im Anfang auf Hunderttausende hinaufschwoll, dafür tragen doch ganz allein diejenigen die Verantwortung, die den Bolschewismus unterstützten, der sonst längst überwunden wäre. Noch erscheint ein Ende des Krieges in weite Ferne gerückt. Man wagt kaum mehr zu hoffen, daß der Friede noch im Laufe dieses Herbstes hergestellt werden könnte, sondern macht sich allmählich mit dem Gedanken vertraut, daß vielleicht erst 1939 die Entscheidung bringen wird. Solange aber die Kämpfe dauern, hört auch die Pyrenäenhalbinsel nicht auf, einen Bedrohungs- und Faktor in der europäischen

## Rüstungs-Gleichberechtigung für Ungarn

### Der Schlußbericht der Tagung der Kleinen Entente - Kritik an Genf

Belved, 23. August.

Zum Abschluß der Tagung der Kleinen Entente wurde am Dienstagmittag ein umfangreiches Kommuniqué von Ministerpräsident Stojadinowitsch bekanntgegeben. Einleitend wird darin erklärt, daß die Staaten der Kleinen Entente weiterhin eine Politik des Friedens betreiben wollten. Ausdrücklich wird das Sakonflabkommen zwischen Bulgarien und dem Balkanbund als wertvoller Beitrag zum Frieden begrüßt. Im zweiten und wichtigsten Punkt des Kommuniqué heißt es dann:

„Der Ständige Rat hat mit Verleumdungen festgestellt, daß die seit einem Jahr dauernden Verhandlungen mit Ungarn zu gewissen Abmachungen geführt haben, die den gemeinsamen Vertrag auf die Gewaltanwendung zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente sowie die Anerkennung der Gleichberechtigung auf dem Balkangebiet an Ungarn seitens der drei Staaten bringt.“

Da gewisse andere Staaten im Verlaufe der Besprechungen, die den Boden für die Entwicklung autokratischer Beziehungen zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente vorbereiten sollen, noch nicht erfüllt werden konnten, konnten die Abmachungen noch nicht veröffentlicht werden. Die Staaten der Kleinen Entente und Ungarn sind deshalb übereingekommen, daß gleichzeitig in Belved von Ständigen Rat der Kleinen Entente und in Budapest von der ungarischen Regierung ein gleichlautendes Kommuniqué veröffentlicht werden soll, das über den gegenwärtigen Stand der in Frage stehenden Verhandlungen berichtet. Der Ständige Rat ist der Hoffnung Ausdruck, daß dank dem Geiste gegenseitigen

Verständens, der nicht nur die Interessen, des eigenen Landes, sondern auch die des gesamten Donauraumes berücksichtigt, eine vollständige Ueberwindung nicht ausbleiben wird.“

Der dritte Punkt des Kommuniqué enthält eine Kritik der Genfer Liga, die die ihr von ihren Schöfern gestellten Aufgaben heute nicht mehr erfüllen könne. Trotzdem würden die drei Staaten der Kleinen Entente in den Grenzen der bestehenden Möglichkeiten weiter mit Genf zusammenarbeiten.“

Der Beschluß der drei Staaten der Kleinen Entente wird in Budapest dahin ausgelegt, daß diese Staatengruppe im Vergleich zu ihrem bisherigen harten Standpunkt nun eine gewisse Nachgiebigkeit zeige. Ungarn hat die militärische Gleichberechtigung immer als ein ihm zustehendes Recht betrachtet. Die politischen Kreise Ungarns sind jetzt, wo die Kleine Entente beschlossen hat, die Gleichberechtigung Ungarns auf diesem Gebiet anzuerkennen, der Ansicht, daß damit Ungarn kein besonderer Vorteil gewährt werde. Die ungarische Regierung bemüht sich seit einem Jahr, im Interesse der Befreiung der Lage der ungarischen Minderheiten mit seinen Nachbarstaaten zu einem Uebereinkommen zu gelangen. Auch jetzt, wo Ungarn mit den Staaten der Kleinen Entente in Angelegenheiten des Schicksals der ungarischen Volksgruppen einzeln Uebereinkommen will, zeigt es seine Geduld und seine friedfertige Gesinnung. Seine Verhandlungsbereitschaft beweist, wie falsch die Folgerungen sind, die von jenen gezogen wurden, die an den Berliner Besuch des Reichsverwesers v. Goebbels phantastische Kombinationen knüpften.

## Frankreich vor entscheidenden Tagen

### Daladier, Heremes und Bürgertum gegen Marxisten und Gewerkschaften

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 23. August.

Die Dinge in Frankreich reifen der Entscheidung entgegen. Von beiden Seiten — der Regierung wie den marxistischen Parteien und den Gewerkschaften — werden die notwendigen Vorbereitungen für die endgültige Entscheidung getroffen.

Wenig die Gewerkschaften von ihrer Streikdrohung Gebrauch machen werden, ist zur Zeit noch ungewiß. Sie sind von der festen Haltung, die der französische Ministerpräsident bisher gezeigt hat, nicht unbeeindruckt geblieben. Sie wissen nur zu gut aus den Erfahrungen im Pariser Verkehrsstreik und dem Streik der Pariser Lebensmittelindustrie am vergangenen Jahresende, daß sich Daladier bei seinen Bemühungen zur Ueberwindung der auf Kosten der französischen Nation gehenden Parteikämpfe völlig auf die Arme verlassen kann. Es hat den lebhaften Unwillen der Gewerkschaftskreise erregt, daß in Marseille gegen sie Militär eingesetzt worden ist.

In den nichtmarxistischen Kreisen hat dagegen die Energie des Ministerpräsidenten einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen. Die Pariser Presse rechnet damit, daß das Bürgertum Daladier bei den bevorstehenden Auseinandersetzungen mit

den Marxisten eine noch größere Unterstützung verleihen werde als bisher.

Wie verläuft, hat sich der sozialdemokratische Parteiführer Leon Blum dem Wunsche des kommunistischen Abgeordneten und Vizepräsidenten der Kammer, Duclos, nach sofortiger Einberufung des Vorkaufschusses der Kammer angeschlossen. Ministerpräsident Daladier hat am Dienstagvormittag seinerseits den Vorsitzenden der radikalsozialistischen Kammergruppe empfangen und mit ihm die parlamentarische Lage besprochen. Der Vorsitzende der Kammergruppe hat sich bei dieser Besprechung nicht gegen eine Einberufung des Vorkaufschusses der Kammer für Freitag nachmittags ausgesprochen. Vor dieser Sitzung der parlamentarischen Wehrheitsparteien werden jedoch die einzelnen politischen Gruppen zunächst ihre Stellungnahmen festlegen.

#### General Guillemin berichtet Daladier

Paris, 23. August.

Ministerpräsident Daladier empfing am Dienstagmorgen den Chef des Generalstabes des Vizeheeres, General Guillemin, der ihm Bericht über seine Reise nach Deutschland erstattete.



HEUTE BEILAGE

Literarische Umschau